Wenn die Liebe in die Pfütze fällt

SetoxJoey BakuraxMarik

Von Ayame-chan

Kapitel 28: Verschwörungen, Häschen und Zuckerwatteträume

Autor: Ayame-chan
Fandom: Yu-Gi-Oh
Disclaimer: Du, sag mal Kazuki? Hast du eigentlich Kinder? Hallo ich rede mit dir? Weiß jemand von euch, ob Kazuki Kinder hat?
Pairings: Seto x Joey und Bakura x Marik
Unglückliche ?Pairings?: Yami x Yugi und Valon x Mai
Warnings: ich glaub ich lasse ab sofort diesen Punkt weg.

25. Verschwörungen, Häschen und Zuckerwatteträume

Atemu war das Thema sichtlich unwohl. „Und worüber genau...willst du mit mir sprechen?“ fragte er stockend.
„Ach, ich will einfach nur wissen wen von den Beiden du angestarrt hast.“
Dem Ex-Pharao fiel es wie Schuppen aus den Haaren. Er hatte vollkommen vergessen, dass Mai ja offensichtlich etwas für Joey empfand. „Keine Sorge. Ich habe zu Seto gesehen.“
„Du bist in den Titanikversenker (man muss ja nicht immer Eisberg schreiben) verknallt?“ Atemu wurde rot. Mir soll’s Recht sein, dachte Mai und in ihr keimte ein Plan. „Sag mal, würdest du alles tun, um die Beiden auseinander zu bringen?“
Dem Violettäugigen wurde bei ihren Worten unwohl. „Wen?“ fragte er intelligenter Weise.
„Seto und Joey?“
„Ach so. Ähm, wie meinst du das?“
„Na wie wohl?? Am Hofe eines Pharaos wurden doch andauernd Intrigen geschmiedet, oder?“
„Ich habe keine Erinnerungen an mein Leben im alten Ägypten.“
„Du machst es mir nicht gerade leicht.“
„Tut mir Leid.“ Atemu holte tief Luft um sich zu sammeln. „Also hast du vor die Beiden mit meiner Hilfe auseinander zu bringen?“
„Ganz genau. Aber lass uns das Ganze heute Abend besprechen. Frauen mögen es nämlich nicht, wenn man sie allein lässt.“

Der Ägypter brauchte eine Weile um zu verstehen, was sie nun schon wieder meinte. Oh....Teje! Hastig sprang er auf, wollte schon aus der Tür, als er noch mal stehen blieb. „Wie viel Uhr treffen wir uns?“
„Wir nehmen den Showbeginn von heute Abend.“
„Ok.“ Und schon war er aus der Tür. Intrigen spinnen. Irgendwie hatte das was, andererseits verursachte es bei ihm ein schlechtes Gewissen. Außerdem wäre dadurch nicht gesichert, dass Seto dann mit ihm zusammen kam. Aber wenigstens gehörte er dann keinem von ihnen. Schon unglaublich, dachte Yami, wozu man durch die Liebe fähig ist zu tun.

„Huhu! Hier hinten sind wir!“ Bakura wedelte wild mit einem Handtuch in der Luft rum und lotste so das Hunde-Herrchen-Pärchen zu sich.
„Musste das sein?“ fragte Seto mit einem ätzenden Unterton in der Stimme. Statt zu antworten grinste Bakura nur vor sich hin, woraufhin Seto die Augen verdrehte. Wer es mit Bakura aushielt verdiente wirklich Respekt. Man legte sich also erst mal zum Bräunen ein wenig in die Sonne. Nach fünf Minuten schien Bakura jedoch bereits der Meinung zu sein mindestens wie ein verbrannter Toast auszusehen (manchmal frage ich mich wie ich auf so was komme) und pustete deshalb erst mal einen Wasserball auf. Dann wurden alle dazu verdonnert mit ihm Wasserball zu spielen.
Joey war das Wasser entschieden zu kalt und wollte sich schon wieder zur Liege verkrümeln, aber daraus wurde nichts. Eine geballte Ladung Wasser traf ihn und vor Schreck blieb ihm erst mal die Luft weg. Der Blonde wirbelte herum und blickte in drei unschuldige Gesichter. „Kommst du jetzt mal? Ich lass dich auch das Bällchen apportieren.“
„Du!“ zischte Joey daraufhin und ballte die Hände zu Fäusten. „Ihr alle drei! Wenn ich euch erwische!“ Ein lauter Platscher und der Braunäugige befand sich nun auch im kalten Pool. Nach und nach nahm er sich die drei vor und so wurde eine wilde Wasserschlacht betrieben. Nur hatten sich die *wir-machen-das-Hündchen-mal-nass-Gruppe* zusammengetan, wodurch Joey dann doch ziemlich schnell zum Aufgeben bewegt wurde.
„Können wir dann endlich mal spielen?“ Bakura wirkte leicht muffelig, darüber, dass sein Spiel verzögert wurde und er ordentlich Chlorwasser geschluckt hatte. Dennoch war er nicht ausgerastet, wofür Marik ihn mit einem Küsschen auf die Wange belohnte. Dann wurde gespielt, bis man sich zum Schutz vor der Mittagssonne unter die Schirme zurückzog.
Nachdenklich betrachtete Joey den Firmenchef, der auf dem Bauch lag. Dann kam ihm eine Idee. Kurz wühlte er in ihrer Tasche, holte dann eine Flasche daraus hervor und setzte sich dann auf Setos Hintern, so dass er dessen Rücken vor sich hatte. „Hey!“ Vor Schreck hätte der Braunhaarige sein Hündchen fast wieder runtergeschubst. „Was machst du denn da?“
„Ich dachte ich creme dich mal ein.“ Joey klang dabei zu unschuldig.
Bakura, der sich bei so was natürlich auskannte grinste hämisch und erhob tadelnd den Zeigefinger. „A, ah, nicht lügen Blondi. Aber eine super Idee. Marik, wo war noch gleich die Sonnenmilch?“
„In der Seitentasche.“ Marik, der in einem Buch vertieft war, hatte nichts von dem Gespräch mitbekommen. Umso überraschter war er also, als der Weißhaarige ihm das Buch wegriss, ihn mit einem Ruck an seinem Handgelenk rumzog und sich auf seinen Rücken pflanzte.
„Marik, du bist nur zu bewundern,“ sagte Joey der inzwischen so langsam wie möglich

den unter sich befindenden Rücken eincremte, wobei er diesen mehr streichelte, als cremte. Seto war das eigentlich so ziemlich egal. Er schien es sogar zu genießen einfach mal nichts zu tun.
Als Joey jedoch mit seiner Prozedur fertig war richtete er sich auf, damit auch Joey vor der Sonne geschützt war. „So wie ihr euch eincremt kann man ja nur auf den Gedanken kommen, dass ihr schwul seit.“ Ein Junge, höchstens 10Jahre alt stand feixend vor den Liegen der Jungen.
„Na und?“ fragte ihn Bakura, er schien von den Vieren das Reden am liebsten zu übernehmen. Die drei störte das nicht. Sahen dem Schauspiel eher interessiert zu.
„Schon traurig, wenn man bei den Frauen so unten durch ist, dass man sich aufs eigene Geschlecht stützen muss.“
„Im Gegenteil. Ich denke wir vier könne stolz darauf sein, dass wir jedes Geschlecht rumkriegen.“
„Wenn der Tag lang ist kann man viel erzählen.“
„Willst du etwa behaupten eine Frau würde sich von einem kleinen Hosenscheißer wie dir den Rücken eincremen lassen?“
„Wohl eher, als von einer Tunte.“
„Wollen wir wetten?“ Das teuflische Lächeln des Weißhaarigen war zurückgekehrt.
Der Kleine wirkte nun etwas eingeschüchtert. „Klar, wenn du unbedingt verlieren willst.“
„Also schön. Jeder von uns hat einen Versuch. Solltest du gewinnen hast du einen Wunsch frei. Gewinne aber ich spielst für den Rest des Tages unseren Sklaven.“ Lüsternd betrachtete er die dünnen Beinchen, woraufhin dieser zu zittern begann.
„O-ok,“ sagte der Junge tapfer.
„Bakura, sich an Kinder zu vergreifen ist kriminell,“ erinnerte Marik den Weißhaarigen.
„Bist du eklig. Ich wollte dem nur ein wenig Angst machen. Ich treibs doch nicht mit einem Kind!“
„Kein Grund hier rumzuschreien.“ Marik verkroch sich wieder hinter sein Buch. Seto schien eingedöst zu sein weshalb nur noch Joey als einzigster Zeuge blieb, der dem Ganzen interessiert zu sah. Der Kleine versuchte also sein Glück und kam mit einem roten Handabdruck auf seiner Wange zurück. Bakura demonstrierte ihm seine Überlegenheit, indem er gleich dreien den Rücken einschmierte. Der Kleine wollte sich schon aus dem Staub machen, doch Joey hielt ihn an seiner Badehose fest. „Ich denk du bist im Gegensatz zu uns ein Mann? Also solltest du deine Niederlage auch wie ein Mann tragen.“
„Aber der will sich an mir vergreifen!“ Versuchte sich der Dreikäsehoch zu retten und hielt dabei seine Badehose fest, die wegen Joey verrutscht war.
„Was soll er denn mit dir, wenn er den da hat?“ Er deutete auf Marik.
„Ganz einfach,“ erklärte der Weißhaarige. „Mir fehlt noch ein Diener. Vorwärst du Hosenscheißer! Einmal Cola für mich und meine Freunde!“ hastig eilte der Junge davon, tauchte jedoch nicht wieder auf, was Bakura natürlich gar nicht gefiel. Marik schaffte es gerade noch ihn davon abzuhalten nach dem Jungen zu suchen um ihm eins auf die Nase zu geben.
„Mein Gott, das ist doch nur ein Kind! Wenn man so klein ist muss man ja Angst haben von dir gefressen zu werden.“
„Schönen Dank auch! Was treibt eigentlich unser Arbeitstier da?“ Er spielte damit auf Seto an, der noch immer keinen Ton von sich gegeben hatte.
„Ich glaub er schläft.“ Klärte Joey ihn auf.
„Wow, Wunder existieren also doch.“

„Ja das tun sie.“ Verträumt beobachtete der Blonde das schlafende Gesicht, dass er doch so selten sah.
„Aber du hast eine gute Kondition.“
„Wie meinst du das denn?“ fragte Joey ihn verwirrt.
„Wenn Seto schläft sieht er so unschuldig aus, dass ich über ihn herfallen könnte, wäre er nicht vergeben.“
„Nicht jeder ist so Notgeil wie du,“ sagte nun Marik. „Und hör endlich auf über die beiden herfallen zu wollen. Hinterher komm ich noch auf den Gedanken du würdest mich betrügen und wärst dann der Grund, dass die beiden sich trennen.“
„Ach, so ein kleiner Seitensprung...Schon gut! War nur ein Scherz!“
„Aber kein Guter. Noch mal und du schläfst im Bad.“
„Ach wirklich?“
„Ich schieb den Schrank vor die Tür.“
„Bist du dir sicher?“
„Mehr, als nur sicher.“
Joey stand auf. „Ich geh Getränke holen, soll ich euch was mitbringen?“
„Was kaltes für meine Hose,“ kam es von Bakura.
„Leg deine Finger an mein Herrchen und ich beiß dich,“ drohte der Blonde.
Der Weißhaarige grinste. „Nicht, dass ich dich an die Leine nehmen muss. Mein bissiges....“
„Noch ein Wort und ich sperr dich wirklich ins Badezimmer.“
„Ist ja gut.“ Murrend sah Bakura, wie sich der Ägypter wieder seinem Buch widmete. „Spielverderber.“
„Deine Spiele will keiner spielen.“

Joey stand an der Poolbar und bestellte vier Mal Cola, als sich eine blonde junge Frau neben ihn setzte, die er nur zu gut kannte. „Na?“ fragte sie.
„Was willst du?“ Joey klang genervt.
„Och, nichts bestimmtes. Mit Seto läuft alles gut?“
„Warum sollte es nicht?“
„Er hat ja sehr viel zu tun mit seiner Firma. Da hat er ja kaum Zeit für dich.“
„Wenn dem so wäre wären wir jetzt nicht im Urlaub.“
„Ich mein ja nur. Obwohl er dich liebt verbringt er sehr viel Zeit mit seiner Firma oder auch anderweitig.“
„Du brauchst gar nicht erst zu versuchen mich gegen ihn aufzuhetzen, dass klappt nicht!“
„Wie du meinst.“ Der Blonde schnappte sich die Becher und ging zurück zu den anderen. Die spinnt doch, dachte er. Eine Firma bedeutet sehr viel Arbeit. Dennoch wuchs ein Keim in ihm, der später noch für Ärger sorgen würde.
Zurück am Pool hatte sich die Lage verändert. Bakura grinste gehässig und Seto, der pitschnass war, hatte sich drohend vor einer Gruppe Kinder aufgebaut, die nun laut heulend zurück zu ihren Eltern rannten. „Was ist denn hier passiert?“ fragte Joey.
„Seto hat geduscht,“ meinte Bakura
„Diese kleinen....“
„Beruhig dich Set-chan.“
Wütend wurde Joey angesehen. „Ich soll mich beruhigen?! Diese kleinen Ratten...“
„Da.“ Der Blonde hielt ihm einen der Pappbecher hin. „Und jetzt sei wieder brav.“
„Joey...“ Die blauen Augen funkelten und zeigten deutlichst, dass er sich garantiert nicht beruhigen würde. Also stellte Joey die Becher ab, ging dann auf den

Braunhaarigen zu und schubste ihn in den Pool, nur um ihn dann hinterher zu springen.
„Joey!“ Setos Stimmung kippte noch weiter. Der Blonde packte ihn und zog ihn wieder mit sich unter Wasser, dort gab er ihm dann einen Kuss. Gierig erwiderte Seto den Kuss, bis sie aus Luftmangel wieder an die Oberfläche mussten.
„Jetzt wieder ok?“ fragte Joey.
„Noch lange nicht.“ Der Braunhaarige beugte sich vor und zog sein Hündchen in ein wildes Zungenspiel. Ein lautes Räuspern holte sie wieder in die Realität zurück.
Bakura stand am Becken. „reißt euch mal am Riemen. Hier sind auch noch Familien mit Kindern.“
„Könnte es sein, dass du einfach nur neidisch bist?“ Seto legte eine Hand um Joeys Hüfte und zog ihn an sich.
„Neihhhhn. Natürlich bin ich nicht neidisch! Fummelt ruhig weiter rum und macht euch keine Gedanken um unschuldige Kinder, die Alpträumen zum Opfer fallen und armen Männern, die unter Entzug stehen!“ Damit verschwand er wieder in Richtung Liegen und reichte Marik seine Cola. „Hier.“ Sagte er ruppig.
Marik runzelte die Stirn. „Ist was passiert? Du wirkst irgendwie verstimmt.“
„Nein, ich bin nur sauer, weil ich mal wieder Selbstgespräche geführt habe.“
„Seit wann führst du Selbstgespräche?“
„Och, das tu ich jedes Mal, wenn du mir nicht zuhörst.“
„Ach so.“ der Ägypter las sein Buch weiter.
„Und ich führ schon wieder Selbstgespräche! Leg doch mal das olle Buch weg!“
„Warum?“
„Weil ich mich vernachlässigt fühle!“
„Oh.“ Marik betrachtete die Buchseite. „Aber es ist gerade so spannend.“
„Tu, was du nicht lassen kannst.“
„Hmhm.“ Er las bereits wieder weiter.

„Was wollen wir den Morgen machen?“ fragte Joey nach einer Weile.
„Wir gehen Morgen tauchen. Wollt ihr nicht mitkommen?“ fragte Marik.
„War ja klar. Kaum sagt Joey was hörst du natürlich zu.“ Sagte Bakura schmollend.
„Was meinst du Seto? Wollen wir mitfahren?“
„Warum nicht?“ Genüsslich rekelte sich der Firmenchef auf seiner Liege.

Es ging auf den Abend zu. Und da man in der Stadt einen Jahrmarkt aufgebaut hatte, hatte man beschlossen dort hin zu gehen. Es war recht klein, was man bei diesem Dorf, wie Seto es nannte, nicht anders hätte erwarten können. (ich weiß nicht, ob Barbados eine große Stadt ist. Nicht sauer sein, wenn es nicht stimmt.)
Joey störte das eher weniger. Na gut, er war nicht sehr groß, verfügte aber über das Unverzichtbare des Jahrmarkts. Riesenrad, Geisterbahn, zahlreiche Los-, Schieß- und Fressbuden und sogar einen Liebestunnel, was dann jedoch etwas ungewöhnlich war. Der Braunhaarige sah das Ding aus rosa und pink an, als wäre es eine unglaublich widerwärtige Kakerlake. „Denk nicht mal dran,“ sagte er sofort zu Joey. „Nie im Leben gehe ich in so ein Ding rein.“
Etwas verlegen kratzte sich der Blonde am Hinterkopf. Auch auf ihn machte der Tunnel einen recht suspekten Eindruck. Dennoch war die Versuchung groß. Vor allem was das anging, was sich wohl in einem solchen Tunnel befand. „Sag mal Set-chan, was passiert eigentlich in so einem Liebestunnel?“
„Erstens: Woher soll ich das wissen? Und zweitens: Ich will gar nicht wissen was da drin

ist!“
„Mich würd ja interessieren ob Marik es schafft Bakura da rein zu kriegen.“
„Wahrscheinlich ist es eher umgekehrt, so durchgeknallt wie der ist.“
„Glaubst du?“
„Können wir jetzt bitte von diesem Ding weggehen?“
„Na ihr?“ Jemand drängte sich von hinten zwischen die beiden und legte ihnen jeweils einen Arm um die Schulter. Er hatte eine extreme Fahne.
Augenblicklich packte Seto die Hand des Fremden und warf ihn so über seine Schulter. Vollkommen verdattert starrte Joey ihn an. „Seto was?“
Ehe der Fremde, der nicht älter als die beiden zu sein schien, begriff, was mit ihm da gerade passiert war wurde er auch schon von dem Blauäugigen wieder am Kragen hoch gezogen. „Wag es nicht Joey noch einmal zu nahe zu kommen,“ sagte er drohend.
Abwehrend hob der Junge die Hände. „Ganz ruhig Alter. Ich wollt doch nur fragen warum ihr den Liebestunnel so anstarrt. Wartet ihr hier auf eure Freundinnen für eine Fahrt?“
„Nein. Glaubst du etwa wirklich ich würde in so ein Ding gehen?!“
„Hätt ja sein können. Würdest du mich jetzt wieder los lassen? Meine Schnecke wartet.“ Mit einem Grummeln ließ Seto ihn los. Dieser richtete noch eben seine Kleidung, dann verschwand er.
„Glaubst du nicht du hast ein wenig überreagiert?“ fragte Joey vorsichtig.
„Hätt ja sein können, dass er über dich herfallen wollte.“
„Mitten unter den Leuten?“
„Wenn er zu genug ist.“
„Lass uns weiter gehen. Schließlich gibt es hier noch mehr, außer einen Liebestunnel.“ Der Braunäugige griff nach Setos Hand und zog ihn mit sich. Als er jedoch die vielen Blicke der Passanten spürte wurde er rot und ließ sie wieder los.

Noch im sicheren Abstand vom Liebestunnel entfernt befand sich die andere Hälfte unserer lieben Leidensgenossen. Mit großem Interesse betrachtete Bakura die Gewinnauswahl der verschiedensten Schieß-, Wurf- und Losbuden. Es gab wirklich alles. Von knallgelben Hunden bis zu violetten Kaninchen. Dazwischen auch mal Fahrräder, bei den Losbuden und leuchtende Kugelschreiber und bunte Schlüsselanhänger als Trostpreis.
Schließlich blieb Bakura vor einem runden Wurfstand stehen, bei dem es als Ziel galt über eine Art Katapult Gummifrösche in Seerosen zu befördern. Traf man bei drei Versuchen zwei mal die oberste Seerose bekam man einen Hauptgewinn. Grinsend legte Bakura dem Verkäufer das Geld auf die Theke und lud sein Katapult. Der erste Frosch ging drüber, der zweite rechts vorbei und der dritte machte unterwegs schlapp.
Marik grinste breit. „War wohl nichts, was Baku-chan?“
„Man muss sich mit seiner Waffe auch erst mal vertraut machen. Noch mal!“ Der erste prallte an der Seerose ab, der zweite traf den Angestellten und der dritte verlor unterwegs sein Bein. Der Weißhaarige knirschte mit den Zähnen und setzte zu einer weiteren Runde an.
„Lass gut sein Bakura. Frösche sind halt nicht dein Ding.“
„Nichts da, diesmal schaffe ich es.“ Der erste Frosch traf die oberste Rose, der zweite....

„Sag mal Seto, magst du eigentlich Zuckerwatte?“
„Keine Ahnung. Hab noch nie welche gegessen.“
„Dann lass uns da vorne welche holen. Du wirst sehen, die schmeckt lecker.“ Joey zeigte auf einen kleinen Stand und zog den Braunhaarigen dort hin.
Wenig später war klar, dass Zuckerwatte wohl nicht auf Setos Lieblingsliste stehen würde. Erst mal war es überhaupt ein Hindernis wo man bei dem Teil denn nun abbiss. Schließlich machte Joey ihm den Vorschlag doch mit den Fingern ein Stück abzureißen. Das war jedoch nicht einfacher, denn nun hatte er die halbe Zuckerwatte, statt eines Stückchens in der Hand. Der Blauäugige lief rot an, während Joey angestrengt versuchte nicht zu lachen.
„Mach dich nur lustig über mich!“
„Tut mir Leid,“ entschuldigte sich der Blonde und versuchte die Watte wieder halbwegs um den Stock zu wickeln. „Es gibt tatsächlich etwas, was unser Mister Perfect nicht kann.“
„Würde ich alles können hätte ich jetzt keine Probleme mit diesem Zeug!“
„Du musst die Stücke vorsichtig abziehen....ähh...“ Die Finger von Seto und Joey klebten aneinander, oder anders ausgedrückt, an dem gleichen Stückchen Watte.
„Und das Zeug ist extrem klebrig. Was ist da überhaupt drin?“
„Zucker, würde ich sagen. Oder Uhu. Schmeckt es denn wenigstens?“ Ihre Finger hatten sich gelöst und nun hing an jeder Hand jeweils die Hälfte des Stückes.
Seto biss nun doch von der Watte ab. „Zu süß und zu klebrig.“ War sein einziger Kommentar dazu. „Gleich bleib ich an irgendetwas hängen.“
„Zeig doch mal her.“ Der Braunäugige griff die klebrige Hand Setos und begann die Finger ordentlich sauber zu lecken.
Anschließend betrachtete er sein Werk kritisch. „Ist immer noch klebrig. Wir sollten vielleicht eine Toilette suchen.“
„Hmhm. Mein Mund ist übrigens auch noch klebrig, nur mal so als Hinweis.“
„Der kommt dran, wenn du die Zuckerwatte aufgegessen hast. Sonst bringt es ja nichts.“
„Du bist ganz schön geizig.“
„Das hab ich alles von dir. Oder wer ist hier der Geizkragen, der auf seinen Millionen sitzt?!“
„Wenn schon, dann Milliarden mein ungebildeter Schoßhund.“
„Auch noch eingebildet, na das haben wir doch gerne!“
„Wäre ich eingebildet wäre mir ein so verwöhntes Hündchen gar nicht erst ins Haus gekommen.“
„Du bist selbst Schuld, wenn deine Erziehung versagt.“
„Na so was, gibt’s da etwa eine Ehekrise?“ die unverkennbare Stimme eines Weißhaarigen,
„Das sagt mal wieder der Richtige!“ und die eines Ägypters. Bakura, mit Marik im Schlepptau war zu den Beiden gestoßen. Ein Konter blieb jedoch sowohl Hündchen als auch Herrchen im Hals stecken. Die entsetzten Blicke waren auf Marik, oder besser, auf dass, was er auf den Schultern trug, gerichtet. Es war ein mindestens ein Meter großer Plüschhase, mit Schlappohren und rosa Fell. In seinem Bauch war ein rotes Herz aus Plastik eingelassen auf dem groß ‚I love you’ stand.
Seto fand seine Sprache als erstes wieder. „Was. Ist. Das?“
„Hat Bakura beim Fröscheschleudern gewonnen.“
„Weiß eigentlich keiner von euch mein Symbol der Liebe zu schätzen?“ fragte Bakura eingeschnappt.

„Liebessymbol?“ Ungläubig starrte Joey das Monstrum an.
„Ich wusste es schon immer. Du BIST völlig durchgeknallt.“ Der Konzernchef konnte es noch immer kaum glauben.
„Ihr könnt mich alle mal! Soll ich mit etwa wie ihr mit ihm streiten?“
„Wir haben nicht gestritten.“ Kam es im Duett.
„Ist klar. Ich bin ein aufmerksamer Zuhörer. Also, was ist euer Problem?“
„Von wegen aufmerksamer Zuhörer. Das bist du nur, wenn’s was zu lästern gibt,“ sagte Marik und nahm den Hasen von seiner Schulter.
„Wie ein Mädchen!“ Rief Joey.
„Wie meinst du das?“ fragte der Weißhaarige.
„Nur Mädchen lästern ab, tratschen und wollen immer wissen, was nicht für ihre Ohren bestimmt ist.“
„Lange Haare hast du ja auch schon,“ fügte nun wieder Seto hinzu.
Bakura platzte gleich der Kragen. „Ich geb euch gleich Mädchen! Kommt nur her, dann werden wir ja sehen, wer hier ein Mädchen ist!“
„Nicht prügeln Bakura!“ Der Sandblonde bekam Panik.
„Kreisch, gleich kratzt sie mich und zieht mich an den Haaren!“ Rief Joey und versuchte Bakura abzuwehren, der sich auf ihn stürzte. Eilig sprang Marik vor und klammerte sich an Bakuras Hüften fest um ihn zurückzuhalten, während sich der Braunhaarige schützend vor dem Blonden stellte.
Das grelle Kreischen einer Trillerpfeife beendete das Ganze. Ein Polizist stand vor ihnen und war drauf und dran die Jungen mit aufs Revier zu nehmen. Doch Seto konnte ihn davon überzeugen, dass dieses Verhalten bei Bakura durchaus normal war und es nichts Ernstes geworden wäre. Der Polizist war zwar noch immer skeptisch, doch als Bakura ihm anbot ihm die ganze Sache zu erklären, die mit dem süßen Häschen angefangen hatte machte er sich doch recht schnell aus den Staub.
„Wir hätten ihn noch fragen sollen, wo die Toiletten sind.“ Sagte der Braunhaarige und betrachtete seine noch immer klebrigen Finger.
„Ach, die kommen gleich nach der Geisterbahn,“ sagte Bakura und nickte mit den Kopf hinter sich.
„Wart ihr schon drinnen?“ fragte Joey interessiert.
„Nö,“ der Weißhaarige war nicht sehr begeistert. „Marik hab ich da nicht rein gekriegt.“
Mitfühlend klopfte der Konzernchef ihm auf die Schulter. „Mach dir nichts draus. Da vorne kommt gleich ein Liebestunnel. Man sieht sich.“ Sein Hündchen hinter sich her ziehend verschwand er in Richtung Toiletten.
Bakura und Marik sahen sich an. „Liebestunnel?“ (ob sie wirklich drauf gehen bleibt eurer Fantasie überlassen)

Nachdem alle Zuckerwattereste entfernt worden waren betrachtete Seto den Eingang zur Geisterbahn. „Du hast doch hoffentlich keine Angst, oder Joey?“
„Inner Geisterbahn? Ist doch alles nur Pappmaschee. Aber ich würd schon gerne mit dir fahren.“
„Ich hoffe nur, dass es nicht so endet, wie mit der Zuckerwatte.“
„Ist ja nichts klebriges drin. Da wird höchstens mal mit Wasser gespritzt.“
Nach einer halben Stunde anstehen, bei der man deutlichst eine Ader auf Setos Schläfe pochen sehen konnte, saßen sie endlich in dem kleinen Wagen, auf dessen Vorderseite eine hässliche Fratze gemalt war. Gemächlich zockelte der Karren um eine Kurve und auf ein zues Tor zu. Gleich stießen sie davor und es war noch immer zu.

„Ähm...müsste das Tor nicht langsam mal aufgehen?“ Kaum das Joey die Frage zuende gestellt hatte fuhren sie auch schon davor und schoben es so auf. Dem Blonden wurde mulmig, denn nun sah man ja nicht, was auf einem zu kam. Im Halbdunkeln konnte man nun einen Friedhof ausmachen. Alles halb so wild. Hier und da leuchteten ein paar Gräber auf und ab und zu wurde dann auch schon mal ein Sargdeckel angehoben.
„Das ist noch alles der Weichgang.“ Sagte Seto, der sich in dem Wagen zurückgelehnt hatte. Kurz vor Ende des Friedhofes sauste ein Skelett dicht über ihre Köpfe hinweg und Joey zuckte vor Schreck zusammen. „Ich denk das ist alles nur Pappmaschee.“ Der Braunhaarige fühlte sich ziemlich eingeengt, denn Joey war ihm sichtlich näher gerückt.
„Ist es ja auch. Ich hab mich nur erschreckt, weil das Vieh so plötzlich aufgetaucht ist.“
„Ist das nicht der Sinn einer Geisterbahn?“ Wieder ging es um eine Kurve und durch ein Tor hindurch verließ man den Friedhof. Nun fuhr der Wagen so, dass sich schräg links von ihnen ein nicht sehr appetitlich aussehender Mann näherte und Joey, der links im Wagen saß rückte immer näher zu dem Braunhaarigen, der fast aus dem Karren fiel. „Joey?“
„Der Mann ist eklig! Und das da vorne auch!“ Er deutete auf einen Werwolf, der die Schnauze in einen Menschenkörper steckte.
„Wirkt aber nicht sehr echt.“
„Trotzdem ist das eklig.“ Es ging weiter und diesmal wurde es um sie herum stockdunkel. Plötzlich sprang etwas vorne auf den Wagen. Seto zuckte zusammen und Joey schrie laut auf.
„Sind sie denn vollkommen durchgeknallt?? Sie können doch nicht einfach so auf den Wagen springen!“ Dem Konzernchef passte es gar nicht, dass man es geschafft hatte ihn zu erschrecken. Sie waren in einer dieser Geisterbahnen gelandet, in denen unter Puppen auch noch echte Leute herumsprangen und die Fahrgäste erschreckten.
Joeys Gesicht war kalkweiß und musste das erst mal verdauen. Seine Hand in Setos Arm gekrallt bekam er die restliche Fahrt nur noch unterbewusst mit. Erst als der Wagen anhielt ließ er den Braunhaarigen wieder los, der sich den schmerzenden Arm rieb. Joeys Fingernägel zeichneten sie deutlichst darauf ab. „Nie. Wieder. Gehe ich in so ein Teil rein.“
„Gut zu wissen,“ meinte Seto auf seinen Arm bezogen. „Und was machen wir jetzt?“
„Da hinten steht noch ein Riesenrad.“
„Bist du dir sicher, dass du keine Höhenangst hast?“
„Dein Büro liegt im 20ten Stock, da muss man Schwindelfrei sein, wenn man dich besuchen will.“
„Oder von der Arbeit abhalten will.“
„Das auch.“

Inzwischen im Hotel. „Also machst du mit?“
Atemu rang mit sich. „Was, wenn es schief geht? Was ist wenn sie daran nicht teil nehmen?“
„Ich habe gesehen, wie sich Bakura und Marik dafür eingetragen haben. Daher stehen unsere Chancen recht gut, dass die beiden auch mit machen.“
„Schön und gut, aber was wenn es schief geht? Was wenn Seto ihn davon überzeugt, dass alles nur ein Trick war?“
„Du musst nur überzeugend rüberkommen und ich glaube kaum, dass Seto ihn überzeugt, dafür habe ich bereits gesorgt.“

Wenn das nur gut geht, dachte der Ägypter. Selbst wenn man sie auseinander bringt warum sollte Seto dann zu mir kommen? Er würde mich dann doch erst recht hassen.
„Was ist nun?“ Die Blonde wurde ungeduldig.
„Na gut. Ich mach mit.“
„Du wirst es nicht bereuen!“
Wenn das mal gut geht.

Schließlich ist auch unser Quartett wieder zurückgekehrt und Bakura wollte den restlichen Abend auf seine Art verbringen, allerdings störte ihn dabei ein riesiges rosanes Etwas, an das sich gerade der Sandblonde kuschelte.
„Darf ich fragen, was das werden soll?“ fragte der Weißhaarige. Er kniete auf dem Bett und hatte die Arme vor der Brust verschränkt.
„Was denn?“ Marik guckte unschuldig.
„Na das!“ Er zeigte auf den Hasen.
„Ich kuschel doch nur ein bisschen mit deinem Liebesbeweis.“
„Und ich fühl mich irgendwie vergessen.“
„Bist du eifersüchtig?“
„Quatsch! Du willst dich doch nur dafür rächen, dass ich dir dieses Vieh angetan habe!!“
„Was heißt hier Vieh? Hast du das Teil nur geschossen um mich zu ärgern?“
„Teils, teils.“
„Sadist.“
„Danke. Aber jetzt will ich auch mal gekuschelt werden.“
„Du kannst doch immer mit mir kuscheln. Lass den kleinen hier doch auch mal seinen Spaß.“
„Definiere Spaß.“
Marik wurde rot und setzte sich auf. „Ich meine natürlich die jugendfreie Version!“
„Wie langweilig. Jetzt schmeiß endlich den Hasen raus! Dann zeig ich dir mal, wie richtig gekuschelt wird.“
„Ach wirklich?“
„Ja, wirklich!“ Bakura schnappte sich den Hasen und warf ihn über seinen Kopf hinweg aus dem Bett, so dass dieser an die Deckenlampe prallte und diese dabei gefährlich zu wackeln begann. Au seinem Gesicht zeigte sich eines seiner versaut-sadistischen Grinsen. „Und jetzt komm her, Hasi.“
Zensiert (ach, schade aber auch)

Erschrocken setzte sich Seto auf. Wie war er nur auf so einen bescheuerten Traum gekommen??? (tja, ich weiß auch nicht) Er hatte geträumt, er würde in einem dieser Wagen von der Geiserbahn sitzen, nur, dass dieser rosa war und die Form eines Hasen besaß. An was er sich noch erinnern konnte war, dass er durch knietiefe Zuckerwatte gestiefelt war.
Neben sich hörte er ein Grummeln und Arme schlangen sich um seinen Körper. Joey schief tief und fest. Seto lächelte. Wie süß sein Blondschopf doch immer war, wenn er schlief. Was meine Firma wohl macht? Fragte er sich. Der Braunhaarige blickte auf das rote Zifferblatt der Digitaluhr. Halb zwei, dann war es in Japan halb drei (14.30Uhr).
Vorsichtig löste der Konzernchef Joeys Arme von sich und stand auf. Wieder murmelte der Blonde vor sich hin und tastete im Schlaf nach ihm. Hoffentlich schläft er weiter, hoffte Seto. Zuhause legte er ihm dann immer die Bettdecke zwischen die Arme, damit er nicht aufwachte.

Leise holte er sein Handy aus einer Schublade und verschwand damit im Badezimmer. Allmählich wurde Joey aus dem Schlaf geholt. Ihm war kalt. Automatisch tasteten seine Hände nach der Wärmequelle, doch die war nicht mehr da. Verschlafen blinzelte er in die Finsternis. Es dauerte zwar noch eine Weile, bis er sich an die Dunkelheit gewöhnt hatte, dennoch brauchte er nicht zu sehen, um zu wissen, dass Seto verschwunden war.
„Seto?“ Rief er verschlafen. Verschlafen taumelte er aus dem Bett und schlurfte durchs Zimmer. Unter der Tür, die zum Badezimmer führte, konnte man Licht sehen. Ach so, er ist auf der Toilette. Dachte Joey und wollte schon wieder zurück ins Bett gehen, als er Setos Stimme vernahm. Seit wann führte er Selbstgespräche?
Moment mal! Wo ist sein Handy??

Mist! Als Seto ein Rumpeln gehört hatte, hatte er auflegen müssen und aus Mokuba hatte er noch kein Wort herausgekriegt. Schnell schloss er die Badtür wieder auf und wäre fast in einen blonden Jungen gerannt, der die Arme vor der Brust verschränkt hatte. „Hab ich dich geweckt?“ fragte er unschuldig.
„Warum kannst du nicht einmal deine Firma in Ruhe lassen? Irgendwann brenn ich sie nieder!“
„Jetzt beruhig dich doch mal. Außerdem habe ich sowieso nichts aus Mokuba raus gekriegt.“
„Trotzdem! Du hast es versucht! Du hast versprochen die Firma zu vergessen!“
„Hab ich nicht und jetzt gib ruhe! Das nervt einfach Joey. Wenn es dir nicht passt, dass ich eine Firma leite dann hau doch ab!“